Schweinerei

Autor(en): Heinze, Heinz

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 127 (2001)

Heft 8

PDF erstellt am: 29.04.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-606210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Rangordnung

Orient(ierte) Eselstreiber sehen selten ihre Weiber. Latschen diese doch devot hinterdrein im Eselskot, während jene sich was pfeifen und gern' mal zur Peitsche greifen Hierzulande, wer's denn glaubt, ist solch Handeln nicht erlaubt. Auch nicht möglich, wenn's beliebt, weil's hier keine Esel gibt!?

Blöde Hühner...

sind nicht so blöd wie Kühe: Man muss die Eier nicht herausmelken!

Marc Dompmartin

Kyniker

Der Kyniker ist ein Hund, der den Schafen predigt, dass es den Hirten gar nicht gibt.

Roger Gaston Sutter

Schweinerei!

Die Frau vom Eber ist entsetzt: «Ich glaub", mein Ehemann geht fremd! Ich wüsste keinen, der ihn hetzt – und doch liegt er nur da und pennt!»

Der Eber aber grunzt genüsslich: «Mein liebes Weib, du weisst genau, egal was kommt, nur du bist schliesslich und bleibst auch – meine kleine Sau!»

Heinz Heinze

UNSER ASYLRECHT IST FÜR DIE KATZ'!

enn das Schlagwort
«Dritte Welt» in den
Raum geworfen wird, so
taucht – schon ganz wie
ein Pawlow'scher Reflex – sofort das
Bild hungemder Menschen vor dem
geistigen Auge auf, eingebunden in die
pathetische Forderung, diesem Leid ein
Ende zu bereiten...

pathetische Forderung, diesem Leid em Ende zu hereiten...
Dieses noble Ansinnen soll auch nicht abgewertet werden, sondern man möge es mit dem Zusatz versehen, dass es in der «Dritten Welte» auch Tiere gibt, leidende und verfolgte Tiere; Tierschutz hört nicht an der Staatsgrenze

auff. Bestialischerweise sind es Hungernde selbst, die den armen Tieren nachsetzen! Man glaubt es kaum, aber besonders Hunde und Katzen werden grausam verfolgt, getötet und gegessen!
Mag man diesen barbarischen Kannibilsums ande pellweise damit entstelle

Mag man diesen barbarischen Kanni-balismus auch teilweise damit ent-schuldigen, dass eben der Hunger Menschen zu solch schauerlichen Taten treibt – doch wir Mitteleuropäer sind da dringend aufgerufen, dieses makabre Treiben rasch zu beenden! Stimmt es sehon nachdenklich, dass auch Ratten, Mäuse, Spinnen etc. zu den Spezies gehören, die zwecks Hungerbefriedi-rung erietat werben (wagehören, die zwecks Hungerbefriedigung gejagt und getötet werden (wobei Letzteres nicht einmal in jedem
Fall gewährleistet sein mag), so kann
andererseist darauf verwiesen werden,
dass damit die unmittelbaren Schädlinge auf ökologisch sinnvolle Weise
dezimiert werden. Besonders Insekten
sind auSSerordentlich nahrhaft und
schmecken (folgt man den Schilderungen des Überlebenskünstlers Nehberg)
recht lecker. So nimmt es eigentlich gen des Überlebenskünstlers Nehberg) recht lecker. So nimmt es eigentlich wunder, dass die berüchtigte Tse-Tse-Fliege (Malaria-Überträgerin) mittels sinnvoll konstruierter Fallen und Jagd-methoden der «Dritten Welb» noch immer nichts zur Ernährung beiträgt. Hunger und Malaria bekäme man ja gleichzeitig in den Griff! Aber eine

ganz und gar falsch verstandene Ent-wicklungshilfe serviert den Leuten dort das Weissbrot bis auf den Hüttentisch... das Weissbrot bis auf den Hüttentisch... Dass sich unter diesen Umständen kei-ner mehr nach der kleinsten Fliege umdreht (und sei sie noch so nahrhaft), wird niemanden verwundern. Was aber die verfolgten und geschundenen Hunde und Katzen betrifft, so sit es die dringendste Verpflichtung von uns Mitteleuropäern, hier unverzüglich und umfassend Hilfe zu gewähren: Asyl für alle unsere vierbeinigen Freunde!

Wo die Grenzen der meisten mittel-Wo die Grenzen der meisten mittel-europäischen Staaten zu Recht für Scheinasylanten, die in Wirklichkeit nur Wirtschaftsflüchtlinge sind, ge-schlossen bleiben, müssen diese ab sofort für vom Tode bedrohte Hunde

Neige and gewairlet.

Weiterhin sind Appelle an die Bevölkerung zu richten, die darauf zielen, Pflegefamilien für z.B. verfolger Katzen aus dem Sahel, für bedrohte Hunde aus Bangla-Desh zu finden. Zunächst aber bedürfen die geschundenen Geschöpfe intensiver ärzlicher Betreuung und einer ausgewogenen, nahraften Kost, die ihnen rasch wieder Lebensfreude und Gesundheit schenkt!

Schon bald darauf, wenn ein behaglicher und geschützter Platz in einer liebevollen Pflegefamilie gefunden ist, werden es uns unsere vierbeinigen Mitgeschöpfe mit freudigem Bellen und behaglichem Schnurren danken, dass wir sie aus ihrer grossen Not und Bedrängnis erföst haben!

Verwahren möchten wir uns allerdings gegen Vorschläge, Hunde und Katzen



wie ganz normale menschliche Asvlanten erkennungsdienstlich zu behan-deln, z.B. Fotografieren, Pfotenab-drücke zu nehmen etc.

Eine solche Handlungsweise an unse- Mit einem Wort: unmenschlich!

ren verfolgten Gästen wäre schmäh lich, ignorant, borniert, gemain lich, ignorant, borniert, gemein und widerlich!

Sau und Schwein

«Kann uns Hegel explizieren, wie die Schweine kopulieren? Kriegt die Sau auch ihre Regel? Lasst uns nachschlagen bei Hegel!» «Nicht bei Hegel! Biste doof? Das war doch ein Philosoph!» «Tilosoff?! Was soll der Fusel?» «Es heisst, Philosoph, du Dusel! Schlug sich rum mit Sein und Schein, aber nie mit Sau und Schwein.»

Jan Corneliu

Zwei Fliegen

Es flogen zwei Fliegen weit über den Rhein, berauschten sich wild an französischem Wein. Drauf kehrten schwankend sie wieder und summten französische Lieder. Jetzt gelten sie von Horn bis Biel als ausgesprochen frankophil.

Der Tausendfüssler

Ihn schmerzt ein Bein (das letzte) weil er um eine Ecke wetzte und sich das letzte Bein verletzte

Nun humpelt er mit einem das mag bei tausend nicht schlimm scheinen dem Tausendfüssler ist zum Weinen.

Denn trotz der tausend Beine der Tausendfüssler liebt das eine wie alle andern: Es sind meine.

Nun humpelt er, das eine blau nach Haus und klagt und jammert: Schau! Das wird schon, tröstet seine Frau.

32 Nebelspalter 8/2001

NEBELSPALTER 8/2001 33